



Landsturm in Ungarn.

A n k u n f t

der ungarischen

Reichstagsdeputirten

von Wien in Presburg.

Ungeheure Aufregung in Ofen und Pesth.

Wie es bereits bekannt ist, hatten die ungarischen Reichstagsdeputirten zu ihrer Reise nach Wien vom Ministerium nur zwei Tage Frist erhalten, aber da sie erst Samstag anstatt Freitag zur Audienz bei Sr. Majestät kamen, so mußten sie sich um einen Tag verspäten. Dieses Ausbleiben erregte in Ungarn die größten Besorgnisse, an der Gränze war Alles in bangster Erwartung, das Volk in Presburg stand schaarenweise an den Ufern der Donau und viele Bewohner von Pesth und Ofen fuhren nach Presburg, um ja recht schnell die Antwort des Königs, von der sie so Vieles erwarteten, aus dem Munde der Deputirten selbst zu erfahren. Die Herzen Aller pochten hochauf, — endlich schlägt die heißersehnte, über Ungarns Zukunft, über die Beruhigung der Gemüther entscheidende Stunde, das Dampfschiff, welches die Reichstagsdeputirten von Wien zurückbringt, landet in Presburg und ein tausendstimmiges Ehrenscholl ihnen von allen Seiten entgegen. Aber bald legte sich der Jubel, da die Deputirten, anstatt die von allen Anwesenden angestimmten Freudenbezeugungen zu erwidern, mit finsterner, Unheil verkündender Miene das Ufer betraten und lautlos, von der wogenden Menge begleitet, sich in den Gasthof zum „grünen Baum“ verfügten. Das Volk war in der gespanntesten Erwartung, und ein dumpfes Murren glitt durch die harrende Menge; endlich erschienen am Balkone des Gasthauses mehrere Deputirte und einer derselben sprach beiläufig folgende Worte zum Volke:

Brüder! Magnaren!

„Wir waren in Wien bei unserem König, haben aber dessenungeachtet nichts Näheres erfahren, wir wissen eben so viel, als wir vorher gewußt haben. Volk von Ungarn! Brüder! Ihr seht, wir sind uns nun ganz allein überlassen, auf fremde Hülfe können wir nicht bauen, unsere einzige Stütze ist unser eigener Arm. Auf daher Volk von Ungarn, wer immer nur das Rohr zu lenken und das Schwert zu führen weiß, der reihe sich unter die Fahnen zum heiligen Kampfe, zur Rettung unserer Freiheit, zur Rettung der ungarischen Nationalität!!! Magnaren! in Wien bildet sich ein ziemlich zahlreiches Freikorps, das mit uns für die heilige Sache der Freiheit kämpfen will, mit dieser vereint laßt uns siegen oder sterben.“

„Auf zum Kampfe“ schrie Alt und Jung und hob die Säbel in die Höhe. — Alles rüstet sich nun und versieht sich mit Waffen, die Reichsdeputirten aber gingen nach Pesth, wo nach mitgetheilter Kunde des Geschehenen eine ähnliche Szene stattfand. Ganz Pesth und Ofen ist in der größten Aufregung und greift zu den Waffen, um im blutigen Kampfe ihre allbekannte Tapferkeit abermals zu erproben. Der Landsturm in Ungarn ist somit hervorgerufen, möge der Kampf sich soviel als möglich unblutig gestalten und möge das Blut, wenn es schon fließen muß, zur Erweiterung der wahren Völkerfreiheit und zur Unterdrückung ihrer Gegner nicht umsonst vergossen werden.

In Folge der großen Aufregung wurde folgendes Plakat in den Straßen von Ofen und Pesth angeschlagen:

B ü r g e r.

Die sich über das Vaterland zusammenthürmenden Verhängnisse haben die Gleichheits-Gesellschaft daher bewogen, aus ihrem Schooße ein permanentes Comitee zu ernennen, dessen Aufgabe sei, wie ihr es Einzelne thut, über die Ereignisse zu wachen. Mit jener patriotischen Begeisterung, die in des Vaterlandes gegenwärtigen Augenblicken kein wahrer Bürger entbehren kann, fordert das Comitee jeden Bürger auf, alles was er weiß, was auf das Vaterland von Einfluß sein könnte, dem Comitee so schnell als möglich mitzutheilen.

Aus der Generalsitzung der Gleichheitsgesellschaft. Budapest.

Wien im September 1848.

Madarász László,
Repräsentant.

Zerrfői Gusztav,
Vortragender.